



Nachwuchsgruppe

**Transnationale Allianzen zwischen Gewerkschaften und sozialen
Bewegungen in Europa**

Sabrina Zajak

Juniorprofessorin für Globalisierungskonflikte, soziale Bewegungen und Arbeit

Sabrina.zajak@rub.de

Institut für soziale Bewegungen

Ruhr-Universität Bochum

Konzeptpapier Januar 2015

1. Überblick

1.1. Zusammenfassung

Sollen und können soziale Bewegungen und Gewerkschaften miteinander und über Ländergrenzen hinweg kooperieren? Die Antwort auf diese Frage fällt sowohl in akademischen als auch in politischen Diskursen höchst unterschiedlich aus: Manchen Wissenschaftlern wie Praktikern gelten grenzüberschreitende Allianzen als Kernelement einer Gegenhegemonialbewegung und wichtiges Heilmittel gegen die Auswüchse neoliberaler Globalisierung und die wirtschaftlichen und politischen Krisendynamiken in Europa. Andere wiederum betonen das konflikthafte und konkurrenzartige Verhältnis zwischen Gewerkschaften und Bewegungen, die durch gemeinsames Handeln einzeln nur verlieren können.

Diese unterschiedlichen Sichtweisen liegen auch darin begründet, dass das Verhältnis zwischen sozialen Bewegungen und Gewerkschaften wissenschaftlich noch kaum erforscht ist. Die Nachwuchsgruppe möchte einen Beitrag dazu leisten diese Lücke zu schließen. Der Fokus der Nachwuchsgruppe liegt dabei auf der Erforschung des Zustandekommens, der internen Koordinationsmechanismen und den Wirkungsweisen von transnationalen Allianzen zwischen Gewerkschaften und sozialen Bewegungen in Europa. Transnationale Allianzen werden dabei verstanden als Kooperation zwischen Gewerkschaften und sozialen Bewegungsorganisationen aus mindestens zwei Ländern. Dabei sollen in drei Dissertationsprojekten jeweils eine transnationale Allianz in Europa in ihrem zeitlichen Verlauf untersucht werden. Als Beispiele dienen lose Allianzen im Fall der globalisierungskritischen Bewegung, koordinierte Allianzen gegen europäische Austeritätspolitik und fragmentierte Allianzen im Kontext europäischer Handelspolitik. Diese drei Fälle zeichnen sich durch ihre breiten europapolitischen Zielsetzungen, organisationalen Überschneidungen und zum Teil gegenseitigen Beeinflussung aus. Gleichzeitig unterscheiden sie sich in ihren konkreten Allianzstrukturen, Entwicklungsgeschichten und politischen Folgewirkungen. Dadurch kann in der Nachwuchsgruppe über die Bearbeitung der Einzelprojekte hinaus der hier grob skizzierte Analyserahmen in gegenseitigem Austausch und Dialog weiterentwickelt und spezifiziert werden.

Darüber hinaus zeichnet sich die Nachwuchsgruppe durch das gemeinsame Erarbeiten einer Datenbank aus, deren Ziel es ist, alle Formen transnationaler Allianzen zwischen

Gewerkschaften und sozialen Bewegungen im Europa der letzten Jahre zu erheben und zu kategorisieren. Diese Daten sollen im Anschluss an die Nachwuchsgruppe öffentlich zugänglich gemacht werden und als mögliche Basis für weitere Forschungsprojekte dienen.

1.2 Die Nachwuchsgruppenleiterin

Prof. Dr. Sabrina Zajak
Juniorprofessorin für Globalisierungskonflikte, soziale Bewegungen und Arbeit
Instituts für soziale Bewegungen
Ruhr-Universität Bochum
Clemensstr. 17-19
44789 Bochum
Tel.: +49 (0)234 32 – 22555
Email: sabrina.zajak@rub.de

Ausgewählte Publikationen:

Transnational Private Regulation and the Transformation of Labour Rights Organizations in Emerging Markets: New Markets for Labour Support Work in China. *Journal of Asian Public Policy* 6:178-195, 2013

Europe Meets Asia. The Transnational Construction of Access and Voice from Below. MPIfG Discussion Paper 14/1, Köln.

Pathways of Transnational Activism. A Conceptual Framework. MPIfG Discussion Paper 14/5

Moving Culture: How Movements translate Global Norms into Local Practices, Kapitel 12, in Baumgarten, B./, Daphi, P./ Ullrich, P. (Hrg): *Cultural perspectives on social movements*. Palgrave, 2014 (mit Olga Malets)

A Political Economic Perspective on Social Movements, in: *Moving the Social* 50, 2014

Forschungsprojekte

- Transnationaler Arbeitsrechtsaktivismus zwischen staatlicher und privater Politik (Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung, Köln, 2007-2011)
- Bürgerschaftliches Engagement in Deutschland (Humboldt-Universität Berlin, 2011-2013)
- Globalisierungskonflikte vor Ort (Institut für soziale Bewegungen, Bochum, 2014-2020)

- Transnationale politische Soziologie. Mobilisierung und Partizipation jenseits des Nationalstaates (Institut für soziale Bewegungen, Ruhr-Universität 2014-2015)

ZweitbetreuerInnen

Als Zweitgutachter sind für die Dissertationsvorhaben folgende drei Betreuer vorgesehen:

Projekt 1: Netzwerkförmige lose Allianzstrukturen auf europäischen Sozialforen. Gewerkschaften und die globalisierungskritische Bewegung

Prof. Dr. Stefan Berger

Direktor des Instituts für soziale Bewegungen

Vorsitzender des Vorstandes der Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets

Projekt 2: Koordinierte Allianzen im Kontext europäischer Austeritätspolitik

Prof. Dr. Britta Rehder

Lehrstuhl Politisches System Deutschlands

Fakultät für Sozialwissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Projekt 3: Fragmentierte Allianzen gegen Freihandelsabkommen. Das Beispiel der transatlantischen Handels- und Investitionspartnerschaft

Prof. Dr. Ludger Pries

Lehrstuhl Organisationssoziologie und Mitbestimmungsforschung

Fakultät für Sozialwissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

2. Ziel und Programm der Nachwuchsgruppe

2.1. Forschungslücke und übergeordnete Fragestellung

„Success or failure in union/NGO co-operation will affect the direction and the pace of social development, or in general terms, what world society will look like in the coming decades“ (Gallin 2000, S. 1).

Dieser Satz aus einem viel zitierten Papier zu Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen des United Nations Research Institutes for Social Development

veranschaulicht die große Bedeutung, die der Kooperation von Gewerkschaften und sozialen Bewegungsorganisationen¹ beigemessen wird. Die Erwartungen sind hoch. Evans spricht von einer „gegen-hegemonialen Bewegung“ (Evans 2000), die nötig ist, um die immer weniger regulierten und außer Kontrolle geratenen Märkte wieder einzubetten und so die immer größer werdenden globalen, sozialen, ökonomischen und ökologischen Ungleichheiten einzudämmen. Insbesondere das seit 2009 krisengeplagte Europa benötigt solche transnationale Allianzen, um ihre sozialen und demokratischen Errungenschaften vor ihrem Verfall zu schützen und wiederzubeleben. Nur durch gemeinsames Handeln und mobilisieren breiter gesellschaftlicher Kräfte wird die Regulierung des Kapitalismus und dessen Einbettung in protektive Standards wieder möglich (Munck 2004; Waterman und Timms 2005). Andere wiederum sehen in der Kooperation mit sozialen Bewegungsorganisationen das zentrale Mittel gegen die Schwächung von Gewerkschaften und deren abnehmenden politischen und ökonomischen Einfluss (Turner 2005; Le Queux und Sainsaulieu 2010; Brinkmann et al. 2008; Voss und Sherman 2000; Fairbrother und Yates 2013). Sollten diese Allianzen scheitern, sieht es düster aus für den Zusammenhalt in unseren Gesellschaften, der zunehmend von den freien Märkten unterminiert wird: “That something is needed does not mean that it will be delivered. [...] Nobody knows how long the interplay between market expansion and social reconstruction can continue, and one may well be pessimistic and see the time coming when society will run out of answers” (Streeck 2009, S. 277–278). Ähnliche Skepsis zeigen andere renommierte Sozialwissenschaftler. Der prominente Arbeitssoziologe Burawoy spricht beispielsweise von einem “false optimism” (Burawoy 2010), da sich Gewerkschaften selten transnational solidarisieren und noch weniger mit anderen sozialen Bewegungen kooperieren. Andere betonen das gegenseitige Misstrauen, unterschiedliche Organisationskulturen, Ressourcenwettbewerb, mangelndes gegenseitiges Verständnis oder schlichtweg Desinteresse als Kooperationshindernisse zwischen Gewerkschaften und sozialen Bewegungsorganisationen (Spooner 2004) aber auch grenzüberschreitend zwischen Gewerkschaften (Larsson 2013).

Dabei wird selten überprüft, ob solche Positionen und Erwartungen empirisch haltbar sind. Bisher gibt es kaum Forschung, die sich über die deskriptive Beschreibung von Einzelfällen und deren normativen Überhöhungen hinaus dem Verhältnis von Gewerkschaften und sozialen

¹ In diesem Fall mit der etwas breiteren Kategorie der Nichtregierungsorganisationen.

Bewegungen in transnationalen Zusammenhängen analytisch und theoretisch gehaltvoll nähert. Die Nachwuchsgruppe möchte dazu beitragen, diese relevante Forschungslücke zu schließen. Denn obwohl Kooperationen und Interaktionen seit dem Aufkommen der globalisierungskritischen Bewegungen in den 1990er Jahren und noch einmal verstärkt seit der europäischen Wirtschaftskrise, anzuwachsen scheinen, mangelt es bisher an eingehenden Analysen der Entstehungsbedingungen, internen Koordinationsmechanismen und Wirkungsweisen transnationaler Allianzen. Dieser Sachverhalt wird jedoch sowohl in der Bewegungsforschung als auch in den Geschichtswissenschaften sowie in der Forschung zu industriellen Beziehungen mit wenigen Ausnahmen weitgehend ausgeblendet.

Dies lässt sich zumindest in Teilen mit der unterschiedlichen Entwicklung der Disziplinen begründen. Nachdem sich die Arbeiterbewegung institutionalisiert hatte und Gewerkschaften in der Nachkriegszeit in korporatistische Politiksysteme integriert wurden, hat sich der Schwerpunkt in der Forschung zu industriellen Beziehungen vor allem auf institutionalisierte Politikformen, Organisation von Mitgliedern und gesamtgesellschaftliche Anliegen wie der Entwicklung des Wohlfahrtsstaates verlagert (Blyton et al. 2008; Müller-Jentsch 2007). Dagegen hat die Bewegungsforschung den außerinstitutionellen Charakter von Bewegungen betont. Gleichzeitig sollte der Begriff „neue“ soziale Bewegungen die Entstehung neuer cleavages um „single issue“-Thematiken und Identitäten (z.B. Gleichberechtigung, Umweltschutz) deutlich machen und so die Abgrenzung von der institutionalisierten Arbeiterbewegung signalisieren (Offe 1985; Rucht 1994; della Porta und Diani 2009). Auch seitens der geschichtswissenschaftlichen Forschung zu Gewerkschaften und der Arbeiterbewegung auf der einen und sozialen Bewegungen auf der anderen Seite sind die Überschneidungen beider Felder bisher nur randständig behandelt worden (Berger 2014). Dies führte zu einer wissenschaftlichen Vernachlässigung der Betrachtung des tatsächlichen Austauschs zwischen diesen beiden Organisationsformen.

Dabei wird durchaus konstatiert, dass sowohl Gewerkschaften als auch soziale Bewegungen gemeinsame Ursprünge haben und in ähnlicher Weise auf Globalisierungsfolgen und die immer wiederkehrenden kapitalistischen Krisendynamiken reagieren. Auf neoliberale Globalisierung, global Restrukturierung, die Verlagerung von Produktionsstandorten, steigende soziale Ungleichheiten, den Bedeutungszuwachs grenzüberschreitender Problemlagen und die Politikverlagerung in Sphären jenseits des Nationalstaates reagieren

Gewerkschaften und soziale Bewegungen in zweierlei Hinsicht: In Form von Transnationalisierung und durch Allianzen- bzw. Netzwerkbildung.

Dennoch beschäftigen sich die beiden Forschungsstränge in recht unterschiedlicher Weise mit Transnationalisierung und Allianzenbildung: Soziale Bewegungsforscher untersuchen schon seit längerem mit der zunehmenden grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen Bewegungsakteuren in Europa und darüber hinaus (Teune 2010; Smith 2012; Piper und Uhlin 2009; Tarrow 2005; della Porta und Tarrow 2005). Dabei zählt Globalisierung nicht per se als Prozess der soziale Bewegungsdynamiken schwächt; einfachere Kommunikationsstrukturen und Transportwege, kulturelle Annäherungen, das Herausbilden globaler Norm- und Wertevorstellungen, die Verlagerung der Politik über und unter die nationalstaatliche Ebene sind alles Faktoren, die transnationale Mobilisierung begünstigen können und von Bewegungen mitgestaltet werden (della Porta und Tarrow 2005; Keck und Sikkink 1998; Olesen 2005). Je nach Protestereignis oder Mobilisierungswelle können Gewerkschaften und Arbeiter ein mehr oder minder prominenter Teil der Bewegung sein.

Die industrielle Beziehungsforschung kommt zu unterschiedlichen Befunden. Hier steht in erste Linie die Abnahme gewerkschaftlicher Organisierung und die Schwächung der Arbeiterbewegung, unter anderem als Folge der Transnationalisierung der Produktion und Neoliberalisierung der Politik, im Vordergrund (Ehmke et al. 2009). Für Gewerkschaften und Arbeiter an verschiedenen Produktionsstandorten stellt die Konstruktion transnationaler Solidarität im Kontext von Standortkonkurrenz und Wettbewerb immer noch eine besondere Herausforderung dar (Bieler und Lindberg 2011; Maletzky et al. 2013). Vor diesem Hintergrund wird Kooperation zwischen Bewegungen und Gewerkschaften in erster Linie im Kontext nationaler Revitalisierung von Gewerkschaften erörtert.² Dabei werden angesichts der zunehmenden Ineffizienz korporatistischer Konfliktlösungsstrategien neue Organisations- und Politikmodelle diskutiert, die von sozialen Bewegungen inspiriert sind (Brinkmann und Nachtwey 2010; Rehder 2008; Frege et al. 2003). Die Kooperation zwischen Gewerkschaften und sozialen Bewegungen über verschiedene Ländergrenzen hinweg wird lediglich in dem Bereich der transnationalen Regulierung von multinationalen Konzernen diskutiert (Pries 2010; Pries und Seeliger 2013). Es gibt hingegen eine Reihe von Studien, die die

² Laut Rehder umfasst gewerkschaftliche Revitalisierung folgende drei Elemente: Externe Mobilisierung neuer Mitglieder, interne Mobilisierung der Basis und neue Kooperation mit politische Akteuren Rehder 2014, S. 242.

Zusammenarbeit von Gewerkschaften und sozialen Bewegungsorganisationen in der Regulierung transnationaler Lieferketten untersuchen (Anner 2007; Merk 2009; Rodriguez-Garavito 2007; Egels-Zandén 2008).

Die bisher überwiegend getrennt voneinander betrachteten Dynamiken der Kooperationsbildung und der Transnationalisierung sollen in der Nachwuchsgruppe zusammengeführt werden. Gemeinsamer Fokus der Studien liegt auf den Entstehungsbedingungen, Entwicklungsdynamiken und Kooperationsfolgen solcher transnationalen Allianzen in Europa. Als transnationale Allianzen werden dabei längerfristige, grenzüberschreitende Kooperationen zwischen Gewerkschaften und sozialen Bewegungsorganisationen aus mindestens zwei verschiedenen Ländern verstanden. Die Formulierung Bewegungsorganisationen weist darauf hin, dass es um Kooperation mit dem organisierten Teil sozialer Bewegungen geht.

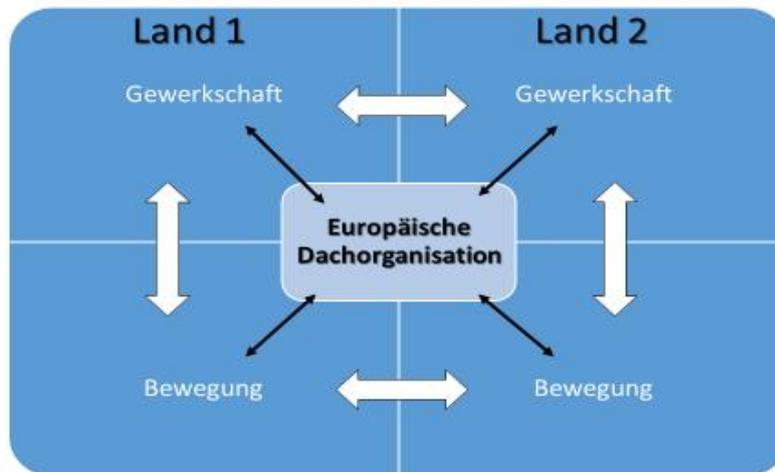
In Abgrenzung zu Allianzen, die sich um die Regulierung von Arbeitsbedingungen in Lieferbetrieben kümmern liegt der empirische Fokus der Nachwuchsgruppe auf Allianzen mit gesellschaftspolitischen Zielsetzungen in Europa. Damit knüpft die Nachwuchsgruppe an Forschungs- und Denktraditionen von T.H. Marshall und anderen an, die die Rolle der Arbeiterbewegung und von Gewerkschaften über den Bereich der Arbeitsbeziehungen hinaus in der Etablierung individueller, politischer und sozialer Rechte herausarbeiteten, um so die im Kapitalismus inhärenten Ungleichheiten abzufedern (Marshall 2000 [1950]; Lister 2005)(Streeck 1997). Das Phänomen transnationaler Allianzen ist wissenschaftlich in dreierlei Hinsicht untertheoretisiert. Erstens in Hinblick auf förderliche bzw. hinderliche Kontextfaktorbündel, die das Zustandekommen transnationaler Allianzen bzw. deren Scheitern erklären helfen. Dazu zählen auch historische Entwicklungsverläufe und Traditionen und Pfadabhängigkeiten, die Kooperation erleichtern oder erschweren können. Zweitens wissen wir wenig über die Koordination und Arbeitsteilung zwischen Gewerkschaften und sozialen Bewegungen innerhalb der Allianzen, deren Konfliktlösungsstrategien und gemeinsamen Identitätskonstruktionen. Drittens bleiben mögliche Kooperationsfolgen bisher untersystematisiert. Diese Folgen beinhalten dabei nicht nur den unmittelbaren politischen Effekt. Transnationale Allianzen können darüber hinaus auch Effekte auf interne Prozesse der teilnehmenden Organisationen ausüben, oder auch weitere nichtstaatliche Akteure (Unternehmen, Verbände, Banken) haben. Die Folgen der Kooperation haben schlussendlich

wiederum Auswirkungen auf den weiteren Verlauf der Allianzen. Diese Dreiteilung zerlegt das Konzept transnationale Gewerkschafts- und Bewegungsallianzen in seine Kernbestandteile. Diese drei Aspekte lassen sich in folgende übergeordnete Fragestellungen unterteilen:

- *Entstehungsbedingungen transnationaler Allianzen:* Welche Voraussetzungen und Kontextfaktoren ermöglichen das Zustandekommen der Allianz? Welche Rolle spielen bisherige Erfahrungen mit Kooperation und etablierte Kontakte? Inwiefern wirken nationale Unterschiede in das Entstehen zwischen Allianzen von Gewerkschaften und sozialen Bewegungen hinein?
- *Entwicklungsdynamiken, Mechanismen der Kooperation und internen Koordinierung:* Wie werden gegensätzliche Vorstellungen, Ideen, Deutungen und Zielsetzungen integriert und verbunden? Wie werden wahrgenommene Macht- und Konkurrenzverhältnisse überwunden und Konflikte ausgetragen? Welche (strategische) Arbeitsteilung gibt es zwischen Gewerkschafts- und Bewegungsorganisationen in der Allianz und wie entwickelt sich diese? Welche Rolle spielen konfligierende bzw. geteilte Deutungen gesellschaftlicher Probleme und Problemlösungen für die Zusammenarbeit?
- *Kooperationsfolgen:* Welche Auswirkungen hat die Allianz auf europäische bzw. nationale Politik? Welche Konsequenzen gibt es für das Verhalten und welche Einflussmöglichkeiten für die jeweiligen Partner? Welche Effekte lassen sich im weiteren organisationalen Umfeld der Organisationen erkennen bzw. im Verhältnis zu bereits etablierten Bündnispartnern?

Die Beantwortung dieser Fragen soll dazu beitragen das Phänomen transnationale Allianzen zwischen Gewerkschaften und sozialen Bewegungen besser zu verstehen. Dabei setzen sich transnationale Allianzen aus komplexen Beziehungsgeflechten zusammen, die es zu erfassen gilt. Dies beinhaltet das Verhältnis zwischen Gewerkschaften in verschiedenen Ländern, zwischen sozialen Bewegungsorganisationen in verschiedenen Ländern und zwischen Gewerkschaften und sozialen Bewegungen national und grenzüberschreitend sowie zu ihren jeweiligen europäischen Dachorganisationen in Brüssel. Abbildung 1 gibt einen Überblick über dieses Beziehungsgeflecht.

Abbildung 1: Beziehungsgefüge in transnationalen Allianzen



Insgesamt ist eine transnationale Perspektive jenseits des „methodologischen Nationalismus“ (Wimmer und Glick Schiller 2002; Pries und Seeliger 2012) erforderlich, um *horizontal* den gegenseitigen Austausch zwischen verschiedenen Organisationen aus unterschiedlichen Ländern und *vertikal* die Rolle der europäischen und internationalen Organisationen sichtbar zu machen. Darüber hinaus gilt es geeignete Faktoren in einen Analyserahmen zu integrieren, der dazu beiträgt, die drei genannten Aspekte (Entstehung, interne Koordination und Folgewirkung) zu erklären.

2.2. Forschungsstand, eigene Vorarbeiten und Forschungsagenda

Die soziale Bewegungsforschung sowie die industrielle Beziehungsforschung und Arbeitssoziologie liefern eine Reihe von Erkenntnissen zur Entstehung von Kooperation, von transnationalen Netzwerken und von Solidarität, die relevant für die Arbeit der Nachwuchsgruppe sind und in einen gemeinsamen Analyserahmen integriert werden sollen. Darüber hinaus entwickelt sich an der Schnittstelle beider Literaturstränge Forschung zu transnationalem Arbeitsrechtsaktivismus, in der transnationale Zusammenarbeit von Gewerkschaften und sozialen Bewegungen, in der gemeinsamen Mobilisierung globaler Kernarbeitsnormen, Ausgangspunkt der Betrachtungen sind. Bisherige Arbeiten der Antragstellerin lassen sich ebenfalls in diesem Forschungsfeld verordnen. Somit baut die Nachwuchsgruppe auf vorhergehenden Arbeiten der Antragstellerin auf, stellt aber gleichzeitig eine Weiterentwicklung und Ergänzung der bisherigen Forschung zu

transnationalem Arbeitsrechtsaktivismus dar (Zajak 2014; Zajak 2013a; Malets und Zajak 2014). Ziel der Nachwuchsgruppe ist es die bisher nur in Ansätzen vorhandene Annäherung und Integration zweier Forschungsstränge, soziale Bewegungen und Arbeitssoziologie bzw. industrielle Beziehungsforschung, weiter voranzubringen und für das Verständnis transnationaler Kooperation zwischen Gewerkschaften und Bewegungen über den unmittelbaren Bereich der Regulierung von Arbeitsbeziehungen hinaus fruchtbar zu machen. Im Folgenden werden anhand der Literatordiskussion drei Analysefaktoren herausgearbeitet, die einen heuristischen Rahmen für die einzelnen Arbeiten bieten sollen. Abbildung 2 am Ende dieses Abschnitts gibt einen Überblick über die drei Dimensionen transnationaler Allianzen sowie die Analysefaktoren.

Soziale Bewegungen sind „soziale Gebilde aus miteinander vernetzten Personen, Gruppen und Organisationen [...], die – mehr oder weniger gestützt auf kollektive Identitätsgefühle – mit gemeinsamen Aktionen Protest ausdrücken, um soziale bzw. politische Verhältnisse zu verändern oder um sich vollziehenden Veränderungen entgegenzuwirken“ (Rucht und Neidhardt 2001, S. 643). Damit sehen die Autoren vier Faktoren als kennzeichnend für soziale Bewegungen: eine geteilte kollektive Identität, eine netzwerkförmige Struktur, das Ziel gesellschaftlichen bzw. politischen Wandel herbeizuführen oder aufzuhalten und gemeinsame Protesthandlungen (Diani 1992; Tilly 2005). Demnach können Gewerkschaften und Arbeiter Teil sozialer Bewegungen sein, wenn sie sich an Protesthandlungen beteiligen, um gemeinsam Ziele zu erreichen. Dabei waren Gewerkschaftler und Arbeiter in den verschiedensten Bewegungen seit Ende des zweiten Weltkrieges und bereits davor (Friedens-, Umwelt-, oder Frauenbewegung) aktiv (Berger 2014). Für Deutschland zeigen Rucht und Roth, dass Arbeitnehmer von 1950 bis 1997 kontinuierlich die mit Abstand wichtigste soziale Trägergruppe von Protestereignissen (im Vergleich zu Studenten, Jugendlichen, ethnischen oder religiösen Gruppen) waren (Rucht und Roth 2007, S. 649–650). Und auch in der Mobilisierung gegen europäische Austeritätspolitik spielen gewerkschaftlich unterstützte Demonstrationen und Streiks in den betroffenen Ländern (insbesondere Griechenland) eine große Rolle (Kousis 2013). Die Idee, dass Gewerkschaften auch soziale Bewegungen sein können wird besonders deutlich in dem Konzept des „social movement unionism“, welches sich auf die Mobilisierungsarbeit von Gewerkschaften über den Arbeitsplatz hinaus (in Gemeinden, in politischen Kämpfen) bezieht (Birke 2010; Gajewska 2008).

Gewerkschaften unterscheiden sich jedoch auch von sozialen Bewegungen, da sie institutionalisierte und organisierte Akteure sind, die nicht nur außerinstitutionelle Taktiken verfolgen, um politischen Einfluss auszuüben. So sind Gewerkschaften in Europa in unterschiedlichem Maße in (neo-)korporatistische Strukturen integriert und führen kollektive Verhandlungen mit Arbeitgebern z.B. im Kontext der Tarifautonomie (Streeck 1999; Kädler 2003)(Müller-Jentsch 2007). Auf Grund ihrer politischen Stellung, ihrer gesellschaftlichen Bedeutung aber auch ihrer Organisations- und Mitgliedschaftsstruktur besitzen Gewerkschaften andere politische Einflusswege (institutionalisierte versus nicht-institutionalisierte), und besitzen eine andere Macht- und Ressourcenbasis (Verhandlungs- und Organisationsmacht versus „Macht der Massen“) im Vergleich zu sozialen Bewegungen. Deshalb werden in der Nachwuchsgruppe Gewerkschaften nicht als soziale Bewegungen betrachtet, sondern es wird analytisch zwischen beiden Organisationsformen unterschieden. Denn gerade die Berücksichtigung der Spezifika jeder Organisationsform macht es möglich, die Kombination verschiedener Strategien, Einflusswege und Ressourcen in die Analyse mit einzubeziehen und Gemeinsamkeiten aber auch Unterschiede sichtbar zu machen. Das trägt wiederum dazu bei das Spannungsverhältnis aber auch die Kontinuitäten zwischen „alten“ und „neuen“ sozialen Bewegungen zu erfassen.

Bisher wird davon ausgegangen, dass gerade durch die Kombination von multiplen Strategien und Ressourcen die Effektivität und Schlagkraft erhöht wird (Spooner 2004; Frege et al. 2004). Es ist jedoch eine empirische Aufgabe der einzelnen Forschungsarbeiten die Organisation der Arbeitsteilung zwischen Bewegungen und Gewerkschaften und deren Bewertung durch die Akteure selbst zu erfassen. Denn es ist ebenso möglich, dass die Kooperation auf Kosten der Ressourcen und Einflussmöglichkeiten einer der beiden Akteursgruppen geht. So hat Zajak in ihrer Analyse der Anti-Walmart Mobilisierung in den USA gezeigt, dass eine Kampagnenallianz die von den Gewerkschaften ins Leben gerufen wurde zwar höchst erfolgreich in einer Reihe von Themenfeldern war (Umweltstandards, Lieferkettenregulierung), das Kernziel der Gewerkschaften (Organisierung der Arbeiter) jedoch nicht erreicht wurde. So haben die gewerkschaftlich mobilisierten Ressourcen in erster Linie sozialen Bewegungsorganisationen zum Erfolg verholfen (Zajak 2007; Zajak 2013b). Dennoch zählt die Mobilisierung von Ressourcen als zentraler Grund für Gewerkschaften, mit sozialen Bewegungsorganisationen zu kooperieren. Frege, Heery und Turner argumentieren: „Bündnisse, oder vielmehr die Partner in der Allianz, können Gewerkschaften mit Ressourcen versorgen, die zum Erreichen

ihrer Ziele beitragen“ (Frege et al. 2004, S. S. 139). Die Autoren unterscheiden dabei aus gewerkschaftlicher Sicht den Zugang zu folgenden Ressourcen: Finanzielle Ressourcen und Sachmittel, Zugang zu neuen Mitgliedern, Fachwissen, Legitimität und Mobilisierung allgemeiner Unterstützung (Frege et al. 2003). Auch für soziale Bewegungen ist die Mobilisierung von Ressourcen von entscheidender Bedeutung. Insbesondere der Ressourcenmobilisierungsansatz in der Bewegungsforschung betont, dass der Erfolg von Bewegungen stark von den mobilisierten Ressourcen anhängt. Dazu zählt Geld (materielle Ressourcen) ebenso wie Medienaufmerksamkeit, die Mobilisierung mächtiger Akteure, technologische Unterstützung (durch neue Medien) und ideeller Beistand (McCarthy und Zald 1977; Eltantawy und Wiest 2011). Diese Forschung sagt jedoch nichts über die Relevanz von wahrgenommenen oder tatsächlichen Ressourcen für die Entstehung und Entwicklung transnationaler Allianzstrukturen zwischen Gewerkschaften und Bewegungen aus. Daran anknüpfend sollen die Unterschiede in der Ressourcenausstattung und die Rolle der Ressourcenmobilisierung in der Analyse der verschiedenen Fälle mit berücksichtigt werden (Analysefaktor 1).

Der notwendige bzw. tatsächliche Einsatz von Ressourcen ist jedoch abhängig von den konkreten Strategien und Handlungskontexten der jeweiligen Akteure. Dabei können grenzüberschreitend agierende Allianzen multiple Einflusswege nutzen auf denen der Einsatz unterschiedlicher Ressourcen nötig ist. Sie können versuchen Blockaden und Hindernisse zu umgehen in dem sie z.B. Ebenen und Strategien wechseln („venue hopping“). Zajak hat in einem früheren Projekt zu gemeinsamer Mehrebenenmobilisierung von Gewerkschaften und sozialen Bewegungen zur Durchsetzung globaler Kernarbeitsnormen zwischen vier Einflusswegen unterschieden. Aktivisten können über internationale Organisationen Einfluss (Z.B. ILO) nehmen, sie können versuchen nationale Politik zu beeinflussen, Marktakteure für ihre Anliegen gewinnen und schlussendlich weitere zivilgesellschaftliche Organisationen aus dem jeweiligen Zielland unterstützen (Zajak 2014). Jeder dieser Einflusspfade stellt einen spezifischen Gelegenheitskontext dar, der Strategien bestimmter Akteure begünstigt. In der ILO sind Gewerkschaften, nicht soziale Bewegungen die entschiedenen Akteure, die über verschiedene Prozesse Einfluss auf andere Staaten nehmen können (über Klageverfahren, Kooperation mit anderen Gewerkschaften oder direkte Involvierung in ILO Projekten). Im Gegensatz dazu spielen soziale Bewegungen in der Mobilisierung von Marktakteuren (z.B. transnationale Unternehmen) eine immer wichtigere Rolle (Soule 2009; King und Pearce

2010). Insgesamt zeigt Zajak, dass jedoch nur über die Analyse der gemeinsamen Mobilisierung in allen Pfaden der Einfluss von transnationalem Arbeitsrechtsaktivismus verständlich wird, da nur so Synergieeffekte sichtbar werden und einzelne (Teil-) Strategien nicht unter- bzw. überbewertet werden (Zajak 2013a). Damit geht das Konzept der transnationalen Einflusswege auch über bisherige Studien zu Mehrebenenmobilisierung hinaus. Dort wird Mobilisierung als 2-Ebenen Dynamik betrachtet, bei der entweder der Nationalstaat mobilisiert wird, um europäische Politik zu beeinflussen oder über europäische Institutionen versucht wird nationale Politik zu beeinflussen (Imig et al. 2001)(Keck und Sikkink 1998; Khagram et al. 2002). Gewerkschaften und soziale Bewegungen versuchen jedoch nicht ausschließlich Politiker zu beeinflussen, sondern z.B. auch Verbände, Vereine, Unternehmen, Banken oder weitere nichtstaatlichen Organisationen (Walker et al. 2008). Das Konzept der transnationalen Einflusswege (Analysefaktor 2), über die gemeinsam Effekte erzielt werden, ist ein wichtiger Baustein für die Analyse transnationaler Allianzen.

In der industriellen Beziehungsforschung und Soziologie der Arbeit findet das Thema transnationale Allianzen Eingang über zwei in Verbindung stehenden Literatursträngen zu Revitalisierung von Gewerkschaften und transnationaler Solidarität. Solidarität wird verstanden als grundlegendes Prinzip, welches dazu beiträgt Interessendivergenzen zwischen Arbeitern durch die Bekräftigung übergeordneter gemeinsamer Interessen zu überwinden (Gumbrell-McCormick und Hyman 2013). Das bedeutet, die Interessen anderer werden in die eigene Strategie mit integriert (Busemeyer et al. 2008). Transnationale Solidarität äußert sich in zweierleiweise: in der Formierung transnationaler Netzwerke auf Basis gemeinsamer Interessen oder in internationaler Unterstützungsleistung für konkrete Auseinandersetzungen und Arbeitskämpfe (Bieler 2012).

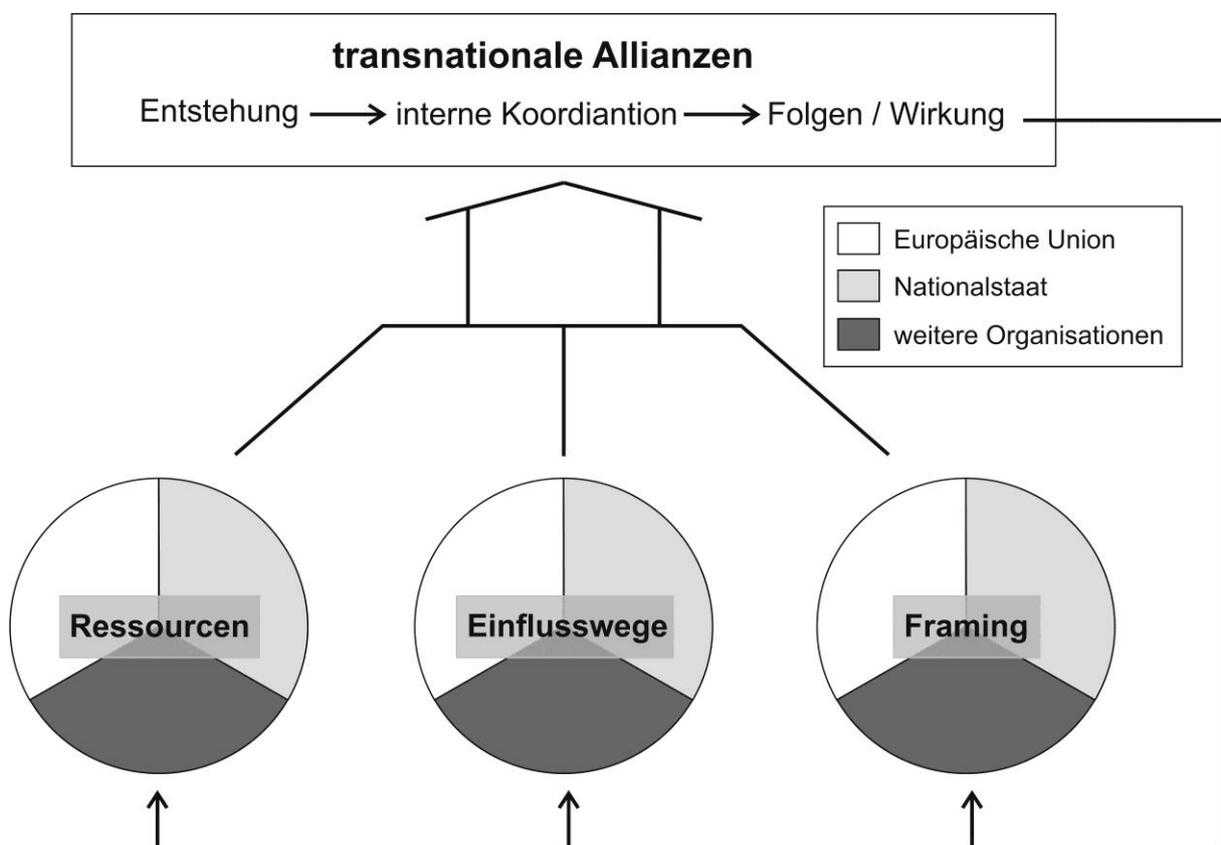
Dieser Forschungsstrang beschäftigt sich in erster Linie mit grenzüberschreitender Solidarität zwischen Arbeitern, Arbeiterbewegungen und Gewerkschaften, vernachlässigt jedoch die Rolle „neuerer“ sozialer Bewegungen in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Dennoch liefern verschiedene Studien hilfreiche Erkenntnisse in Hinblick auf die Formierung gemeinsamer, grenzüberschreitender Interessen und Ziele. Diese Forschung betont, dass die nationalen polit-ökonomischen Kontexte und Organisationskulturen entscheidende Punkte sind, die Schwierigkeiten und Differenzen erklären und die transnationale Kooperation, selbst zwischen Gewerkschaften erschweren. Konkret zählt dazu der Stand der sozioökonomischen

Entwicklung, die Arbeitsmarktstruktur und Arbeitsmarktsituation in den Ländern, der Organisationsgrad der Gewerkschaften und deren Einbindung in (neo-) korporatistische Strukturen (Frege et al. 2004)(Larsson 2013). Diese Faktoren beeinflussen auch die Ideologie und Positionierung von Arbeitern und Gewerkschaftler vis-à-vis mit Freihandel und Marktintegration. In der Literatur wird betont, dass dies zu Konflikt und inhaltlichen Diskrepanzen zwischen Gewerkschaften aus Export- und Importländern führt (Lindberg 2014; Bieler et al. 2014). Untererforscht bleibt, inwiefern solche ideologischen und diskursiven Diskrepanzen die Kooperation zwischen sozialen Bewegungen und Gewerkschaften unterminieren und wie diese durch das entwickeln gemeinsamer Deutungen und Diskurse überwunden werden können. Deshalb soll als dritter Baustein die Analyse der Deutungen und Interpretationen und ihre sozialstrukturellen Verankerungen mit einbezogen werden (Analysefaktor 3). In der Bewegungsforschung wird die Interpretation von Deutungen und Diskursen vor allem in der Frameanalyse diskutiert. Frames sind allgemeine Deutungs- und Interpretationsschemata der Wirklichkeit (Goffman 1974). Frame- und Diskursanalysen werden in der Bewegungsforschung häufig angewendet um zu erklären, warum ein bestimmtes Thema größeren Anklang findet und welche Situationsdeutungen gesellschaftlich relevant sind (Johnston 2002; Snow et al. 2014). Das bedeutet eine Frameanalyse trägt dazu bei, in Kombination mit einer Betrachtung von Ressourcenmobilisierung und Einflusswegen, die Effekte und Folgewirkungen der Allianzen zu erklären. Darüber hinaus wird die Frameanalyse auch dazu verwendet, Masterframes und geteilte Identitäten zu identifizieren (Daphi 2011; Flesher Fominaya 2010). Gleichzeitig können Unterschiede in der Problemdiagnose („diagnostic framing“) und der daraus resultierenden Prognose („prognostic framing“) (Benford und Snow 2000) zu Konflikten innerhalb einer Allianz führen. Solch unterschiedlichen Positionen können zu Uneinigkeiten in der Strategiefindung führen, die interne Koordination erschweren oder sogar zum Scheitern der Allianz führen.

Es ist zu erwarten, dass alle drei hier skizzieren Analysefaktoren Effekte auf die einzelnen Dimensionen transnationaler Allianzen ausüben. Abbildung 2 gibt Aufschluss über diese Beziehungsmatrix. Diese Abbildung skizziert den Analyserahmen der Nachwuchsgruppe, den es auf Basis der verschiedenen Fallbeispiele gemeinsam weiterzuentwickeln gilt. Dabei wird berücksichtigt, dass die Handlungen in dem multi-organisationalen Mehrebenenkontext der Europäischen Union stattfinden. Das bedeutet, dass die einzelnen Analysefaktoren (Ressourcen/Einflusswege/Frames) je nach Bezugsebene unterschiedliche Ausprägungen

annehmen können. Als Bezugspunkt gilt der jeweilige Adressat, der mit bestimmten Forderungen angesprochen wird. Dabei können grob drei Bezugspunkte unterschieden werden: Nationale Politik (in dem eigenen oder einem anderen Land), die EU Institutionen oder weitere nichtstaatliche Organisationen (Verbände, Banken, Regulierungsinitiativen). Je nach Adressat können sich Einflusswege, Problemdeutungen und mobilisierte Ressourcen unterscheiden. Das bedeutet, Ressourcen werden anders eingesetzt, Einflusswege unterscheiden sich und die Arbeitsteilung innerhalb der Allianz verläuft anders, wenn die Organisationen gemeinsam einen Staat adressieren (z.B. die deutsche Politik und ihr Einfluss auf die europäische Sparpolitik), als wenn sie versuchen in Brüssel EU Politik direkt zu beeinflussen. Dies sind analytische Unterscheidungen, da transnationale Allianzen mehrere Adressaten (und somit den Faktoren Einflusswege, Ressourcen und Deutungen) miteinander kombinieren. Die verschiedenen Fallstudien beschäftigen sich mit unterschiedlichen Mustern und Konstellationen dieser Faktoren, deren Analyse und Vergleich dazu beitragen soll, das Analyseschema zu konkretisieren und spezifizieren.

Abbildung 2: zentrale Untersuchungsdimensionen und Analysefaktoren



2.3. Thematische Schwerpunkte und mögliche Dissertationsthemen

Die Bearbeitung der grundlegenden Untersuchungsfragen soll entlang von drei Themenbereichen erfolgen, denen sich die einzelnen Dissertationen zuordnen. Die empirischen Schwerpunkte bilden Gewerkschafts-, und Bewegungsallianzen in der globalisierungskritischen Bewegung (am Beispiel der europäischen Sozialforen; zeitgeschichtliche Studie), der Mobilisierung gegen europäische Austeritätspolitik und der Mobilisierung im Kontext der Verhandlungen von Freihandelsabkommen. Dabei unterscheiden sich die Fälle nach den jeweiligen Themenschwerpunkten, Allianzstrukturen und in ihrer zeitlichen Verortung. Die globalisierungskritische Bewegung entstand Ende der 1990er Jahre (mit Vorläufern die bis in die 1970er Jahre zurückreichen), die Mobilisierung gegen europäische Austeritätspolitik gewann 2011/2012 an Fahrt und die Mobilisierung gegen TTIP begann 2013. Diese Fallauswahl ermöglicht es in der Nachwuchsgruppe durch Austausch und Diskussionen Vergleiche zu ziehen, aber auch Kontinuitäten und gegenseitige Beeinflussungen sichtbar zu machen: Warum gestalten sich transnationale Allianzen in diesem Bereich anders aus als in den anderen? Welche Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Überlappungen (inhaltlich, personell) gibt es? Welche Rolle spielen geteilte Erfahrungen, frühere Kontakte und Lerneffekte in der Allianzenbildung? Der Austausch innerhalb der Gruppe soll darüber hinaus durch einen weiteren Aspekt der Zusammenarbeit vertieft werden: Das Erstellen einer gemeinsamen Datenbank mit grundlegenden Informationen zu transnationalen Allianzen in verschiedenen Politikbereichen (z.B. Migration, Gesundheit, Nachhaltigkeit, Corporate Social Responsibility) innerhalb der Untersuchungszeiträume der Einzelprojekte (ca. von 2002 bis 2016). Die einzelnen thematischen Schwerpunkte, der methodologische Ansatz sowie das gemeinsame Datenbankprojekt werden im Folgenden näher erläutert.

2.3.1. Netzwerkförmige „lose“ Allianzstrukturen auf europäischen Sozialforen. Gewerkschaften als Teil der globalisierungskritischen Bewegung

Gewerkschaften und die Arbeiterbewegungen in verschiedenen Ländern gelten als Träger und Mitbegründer der globalisierungskritischen Bewegung. Die Allianzen zwischen Bewegungsorganisationen und Gewerkschaftsorganisationen innerhalb der globalisierungskritischen Bewegung³ können demnach als lose und netzwerkförmig beschrieben werden. Als Geburtsstunde der internationalen globalisierungskritischen

³ Im englischen Treffender als global justice movement bezeichnet.

Bewegung zählt der „Battle of Seattle“ 1999 (Rucht 2002; Levi und Olson 2000; Khagram et al. 2002), bei dem eine breite Allianz aus Gewerkschaften (beispielsweise der AFL-CIO) und anderen sozialen Bewegungsorganisationen (national wie international) gegen die WTO Ministerkonferenz und den Beginn einer weiteren Verhandlungsrunde opponierten. Dies war der bisher größte gemeinsam organisierte Protest gegen ökonomische Globalisierung, Neoliberalismus und Freihandel und den damit verbundenen ökonomischen Governance Institutionen wie der Welthandelsorganisation (WTO) oder der Weltbank. Die Vorläufer der Kooperationen zwischen Gewerkschaften und sozialen Bewegungsorganisationen lassen sich dabei früher verorten z.B. in den Protestereignissen gegen das Zustandekommen oder Inkrafttreten des Nordamerikanischen Freihandelsabkommens (NAFTA) 1994, oder die Massenmobilisierung gegen die Tagung von Weltbank und Internationalem Währungsfonds im September 1988 in Berlin (Rucht 2002). Diese Mobilisierung baut hingegen wieder auf Gruppen und deren Netzwerken auf, die sich seit den späten 60er und 1970er Jahren kritisch mit dem Welthandel und Armut in der „Dritten Welt“ beschäftigen. Die zeithistorische Arbeit soll diese Ursprünge der Kooperation in Globalisierungskritik zurückverfolgen, um so das Spannungsverhältnis aber auch die Kontinuitäten zwischen „alten“ und „neuen“ sozialen Bewegungen sichtbar zu machen.

Der Schwerpunkt des Forschungsvorhabens soll jedoch auf der Entwicklung der europäischen Sozialforen als Kernmerkmal der globalisierungskritischen Bewegung und zentraler Ort der Kooperation liegen. In 2001 fand das erste gemeinsam von Gewerkschaften und Bewegungsorganisationen wie z.B. Attac organisierte Weltsozialforum in Porto Alegre in Brasilien statt. Kurz darauf folgte von der Entwicklung der Weltsozialforen inspiriert die Organisation von regionalen Foren. Das erste europäische Sozialforum fand 2002 statt, das letzte 2010. Die sozialwissenschaftliche Literatur zur globalisierungskritischen Bewegung und dem spezifischen Charakteristikum der Sozialforen ist umfangreich (Smith et al. 2012; Doerr 2012; Haug et al. 2009; della Porta 2005). Diese Literatur beschäftigt sich stark mit Fragen der Unterscheidungen und Kontinuitäten zwischen der globalisierungskritischen Bewegung und den „klassischen“ neuen sozialen Bewegungen beispielsweise der Umwelt- und Friedensbewegung. Donatella della Porta entwickelte das viel zitierte Konzept der „Bewegung der Bewegungen“, da die globalisierungskritischen Bewegungen alle Bewegungen, einschließlich der Arbeiterbewegung umfasse (della Porta und Mosca 2005). Als charakteristisch gilt, dass es keine festen Strukturen oder Mitgliedschaften gibt und

insbesondere die Sozialforen Orte der Diskussion und des Austauschs sind, an denen gemeinsame Kapitalismuskritik formuliert und gemeinsame Aktionen geplant wurden (della Porta 2014). Diese Perspektive der „harmony in diversity“ vernachlässigt, dass es durchaus Unterschiede in der Formulierung von Kapitalismuskritik und der Positionierung zu Freihandel gab, die relevant für das Verständnis von transnationalen Allianzen sind. Der Europäische Gewerkschaftsbund zählte beispielsweise auf dem Sozialforum in Florenz 2002 auf Grund seiner unternehmensfreundlichen Ausrichtung als Hindernis in der Herausbildung einer europaweiten neoliberalen Gegenstrategie (Bieler 2003). Doch Organisationen können sich auch in Hinblick auf ihre Positionen in Bezug zu Demokratie- und Partizipationsvorstellungen unterscheiden. Dabei ist es durchaus möglich, dass einige Gewerkschaften näher an den Positionen sozialer Bewegungsorganisationen liegen als andere Gewerkschaften. Die Entwicklung unterschiedlicher Globalisierungs- und Kapitalismusdeutungen ist dabei grundlegend für das Herausarbeiten der ideellen Grundlagen von Kooperation und deren Entwicklungsverläufe: Wie hat sich im Zeitverlauf zwischen 2002 und 2010 die Position von Gewerkschaften verändert und mit welchen Bewegungsorganisationen wurde kooperiert? Wie entwickelten sich Deutungen europäischer und internationaler sozio-ökonomischer Restrukturierungsprozesse? Welche Bedeutung kamen ideologischen Diskrepanzen zu und welche Mechanismen trugen zu deren Überwindung bei? Die Erfahrungen und grenzüberschreitenden Kontakte, die auf den Sozialforen geknüpft wurden, sind auch grundlegend für die Entwicklung der Allianzen in den beiden anderen Fällen.

2.3.2 Koordinierte Allianzen im Kontext europäischer Austeritätspolitik

Im Zuge der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise, die ihren Ausgangspunkt im Kollabieren des US Finanzmarktes in 2008 nahm, und der daran anschließenden Staatsschuldenkrise in mehreren europäischen Ländern (insbesondere Griechenland), entwickelte sich eine neue Welle von Protesten. Unter dem Titel „Occupy“, „Indignados“ oder Anti-Austeritäts-Proteste haben sich in ganz Europa und darüber hinaus Netzwerke zwischen sozialen Bewegungen und Gewerkschaften entwickelt, deren Mobilisierungsgrade und –formen erheblich variieren (Pickerill und Krinsky 2012; Fominaya und Cox 2013; Gamson und Sifry 2013; Kern und Nam 2013; Kousis 2013). Flächendeckende Streiks finden dabei häufig parallel zu oder in Verbindung mit weiteren Protestereignissen statt.

Die Einschätzung dieser Protestwelle variiert. Manche sprechen von einer neuen Protestwelle, die bereits mit dem Arabischen Frühling ihren Ausgangspunkt nahm. Kaldor und Selchow (2013) sehen das Neue weniger in inhaltlichen Zusammenhängen oder innovativen Formen der Proteste in den verschiedenen Ländern, sondern vielmehr in der globalen Wahrnehmung als einer übergreifenden Protestwelle (Kaldor und Selchow 2013). Als kennzeichnend für diese Protestwelle wird die Kritik an einer neoliberalen Wirtschaftspolitik und wirtschaftlichen Praxis, gekoppelt mit Kritik am vorherrschenden Demokratiemodell erachtet. Die Thematisierung von ökonomischen Problemen und Fragen von Demokratie sieht della Porta (2012) als Kontinuität der globalisierungskritischen Bewegung (della Porta 2012). Auch Fominaya und Cox (2013) interpretieren die derzeitige Protestwelle in einer Kontinuität mit früheren europäischen Protestwellen insbesondere der globalisierungskritischen Bewegung (Fominaya und Cox 2013).

Bei diesen unterschiedlichen Einschätzungen bleibt vor allem das sich wandelnde Verhältnis zwischen sozialen Bewegungen und Gewerkschaften, deren Zusammenarbeit in der aktuellen Protestwelle als selbstverständlich erachtet wird, unterbelichtet. Darüber hinaus bleiben durch die Betrachtung von Massenprotestereignissen wie Streiks und Demonstrationen organisiertere Strukturen der Zusammenarbeit in der Analyse nicht ausreichend berücksichtigt. Im Fokus der zweiten Dissertationsarbeit sollen daher stabilere, europaweite Allianzstrukturen zwischen Gewerkschaften und sozialen Bewegungen stehen, die gemeinsam versuchen, auch, aber nicht nur, durch die Organisation von Protestereignissen, Europapolitik zu gestalten. Ein mögliches Beispiel ist dabei der Alterssummit, eine Allianz aus 150 Organisationen aus 21 verschiedenen Ländern und in Brüssel ansässige Organisationen (wie z.B. der Europäische Gewerkschaftsbund). Diese Allianz versucht über verschiedene Aktionen und Einflusswege europäische Austeritätspolitik anhand eines detaillierten Forderungskatalog („Manifest der Menschen in Europa“) zu beeinflussen. Damit repräsentiert Alterssummit eine koordiniertere und organisiertere Allianzstruktur als die Sozialforen. Die Beziehungen zwischen Gewerkschaften und Bewegungsorganisationen im Alterssummit stehen somit für einen anderen Typus von Kooperationsgeflecht, dessen Besonderheiten gerade auch im Dialog und Vergleich mit dem vorher skizzierten Projekt herausgearbeitet werden sollen.

2.3.3. Fragmentierte Allianzen gegen Freihandelsabkommen. Das Beispiel der transatlantischen Handels- und Investitionspartnerschaft

Das dritte Dissertationsvorhaben soll sich mit einem weiteren Beispiel transnationaler Allianzen in der Mobilisierung gegen Freihandelsabkommen beschäftigen. Mobilisierung gegen globale ökonomische Integration und Ausweitung des Freihandels spielte bereits für das Entstehen der globalisierungskritischen Bewegung eine wichtige Rolle. Doch das Scheitern der Verhandlungen im Rahmen der sog. Doha Handelsrunde der Welthandelsorganisation 2003 in Cancun und zuletzt 2008 in Genf trugen zu Verlagerung von Freihandels- und Liberalisierungsverhandlungen auf bilaterale Ebene bei. Im November 2006 verabschiedete der EU-Ministerrat die von der Kommission formulierte „Global-Europe-Strategie“, um Verhandlungen zur Verringerung und Beseitigung von Handelshemmnissen z.B. beim Austausch von Gütern und Dienstleistungen auf bi- bzw. regionaler Ebene weiterzuführen (European Commission, 2006). Seitdem führt die EU mit einer Reihe von Ländern und Regionen unterschiedliche Verhandlungen. Dazu zählen verschiedene asiatische Länder (z.B. Singapur und Malaysia), Indien, Kanada, Mitglieder des Golf-Kooperationsrats, Mercosur, und weitere (European Commission, DG trade 2011). Die Verhandlungen finden jedoch „hinter verschlossenen Türen“ statt und haben kaum öffentliche Aufmerksamkeit erregt (Baldwin 2006; Knigge 2005; Young und Peterson 2006). Das änderte sich mit Beginn der Verhandlungen des transatlantischen Handels- und Investitionspartnerschaftsabkommen (Transatlantic Trade and Investment Partnership, kurz TTIP) im Juni 2013. Im Kontext dieser Verhandlungen formiert sich eine breite Allianz zwischen sozialen Bewegungsorganisationen und Gewerkschaften. Im Unterschied zu den beiden anderen Fällen liegt hier ein Fall einer fragmentierten Allianzstruktur vor. Ungefähr 120 Organisationen von Gewerkschaften und soziale Bewegungen mobilisieren in den verschiedenen EU Mitgliedstaaten gegen die Verhandlungen des Abkommens. Zwar haben die Organisationen im Mai 2014 ein gemeinsames Positionspapier („Menschen, Umwelt und Demokratie vor Profit und Konzernrechten - gemeinsame Erklärung europäischer zivilgesellschaftlicher Gruppen gegen die Bedrohung durch TTIP“) veröffentlicht, dennoch bleibt die Mobilisierung in zweierlei Hinsicht fragmentiert. Erstens in der Zusammenarbeit zwischen Gewerkschaften und anderen Bewegungsorganisationen, da Gewerkschaften nicht grundlegend gegen dieses Abkommen sind. Gerade im Kontext der Krise wird Freihandel und das damit erhoffte exportbasierte Wirtschaftswachstum auch als Weg aus hoher Arbeitslosigkeit und ökonomischer Stagnation

gesehen (Ciccaglione und Strickner 2014). Europäische soziale Bewegungen vertreten jedoch eine konfrontativere und ablehnendere Haltung, und sind damit auch näher an den Positionen von Gewerkschaftlern aus außereuropäischen Ländern, die Freihandelsabkommen viel skeptischer begegnen als ihre europäischen Partner (Bieler et al. 2014; Choudry 2014). Wie diesen Diskrepanzen begegnet wird und wie sich durch Austausch und gemeinsame Aktionen Positionen annähern (oder nicht) sind spannende Untersuchungsfragen in diesem Projekt. Zum zweiten äußert sich die Fragmentierung dahingehend, dass überwiegend in nationalstaatlichen Kontexten mobilisiert wird mit dem Ziel, über die jeweiligen Staaten europäischer Handelspolitik zu beeinflussen. Demnach werden andere Einflusswege im Bereich europäischer Handelspolitik als im Fall von Austeritätspolitik gewählt. Ziel dieser Allianz ist es auch, dieses Demokratiedefizit strukturell zu beheben, indem mehr Mitsprache für Parlamente und Bürgerinnen und Bürger gefordert wird. Wie die nationalen Politiker und die EU mit solchen Forderungen umgehen, soll ebenfalls mit in die Untersuchung einfließen.

In diesem Überblick wurde deutlich, dass die drei gewählten Fälle nicht völlig unabhängig voneinander sind sondern es auch organisationale und zeitliche Überlappungen und Interaktionen gibt. Kontinuitäten und Wechselwirkungen lassen sich innerhalb der Gruppe diskutieren und herausarbeiten. Darüber hinaus lassen sich anhand der Fälle die Unterschiede und Spezifika in den Einflusswegen, Frames und Deutungen, sowie Macht- und Ressourcenmobilisierungen sichtbar machen. Dadurch sollen über die Einzelprojekte hinaus auch generelle Muster förderlicher sowie hinderlicher Faktoren für die Entstehung, interne Koordination und Effektivität transnationaler Allianzen zwischen Gewerkschaften und sozialen Bewegungen herausgearbeitet werden.

Methodologische Herangehensweise und Länderfallauswahl

Alle Arbeiten sind qualitative Studien, die in Form einer Prozessanalyse (Checkel 2005; Hall 2006) den Ablauf von der Entstehung der transnationalen Allianz bis zu deren Ende (bzw. maximal 2016) entlang der hier skizzierten Analysefaktoren rekonstruieren. Datengrundlage sollen verschiedene Quellen bilden, die im Sinne der Triangulation (Flick 2004) miteinander in Verbindung gesetzt werden, um die Validität und Qualität der Ergebnisse zu gewährleisten. Von zentraler Bedeutung in den Studien sind Experteninterviews mit den an den Allianzen beteiligten Gewerkschaftlern und sozialen Bewegungsakteuren, um so Strategieplanungen, Wahrnehmung von Einflussmöglichkeiten und Einschätzungen der internen Koordination

innerhalb der Allianz in Erfahrung zu bringen. Darüber hinaus sollen externe Dritte befragt werden, die diese Prozesse beobachten oder von der Allianz beeinflusst werden sollen (z.B. Politiker). Des Weiteren sollen teilnehmende Beobachtungen von Alliantreffen durchgeführt werden, um Interaktion in der Praxis zu erfahren und besser zu verstehen. Die teilnehmende Beobachtung wird in der zeithistorischen Studie ersetzt durch Archivarbeit. Darüber hinaus ist die Analyse von Dokumenten, Positionspapieren und Webseiten wichtig um die Deutungen und Positionen auf Organisationsebene vergleichend herauszuarbeiten. Ergänzend können Zeitungsartikel und öffentliche Berichterstattung herangezogen werden, um so den öffentlich wahrgenommenen Einfluss zu erfassen.

Die Promovierenden müssen sich auch entscheiden, welche Länder sie schwerpunktmäßig in ihre Analysen einbeziehen. Alle drei Fälle umfassen eine Vielzahl an Organisationen aus mehreren europäischen Mitgliedsländern sowie in Brüssel situierte Organisationen. Das Einbeziehen aller Gruppen ist in einer Einzelarbeit nicht zu leisten und auch für den angestrebten Erkenntnisgewinn nicht notwendig. Stattdessen soll sich die Untersuchung auf zwei bis drei Länder und die EU Ebene beschränken. Alle Arbeiten sollen jedoch deutsche Organisationen mit einbeziehen. Diese Entscheidung lässt sich mit der besonderen politischen Rolle Deutschlands in der europäischen Politik, der starken Beteiligung deutscher Organisationen und Gewerkschaften an transnationaler Mobilisierung, aber auch dem leichteren Feldzugang vor Ort begründen. Je nach Themengebiet gibt es darüber hinaus unterschiedliche Länderschwerpunkte: Im Bereich Austeritätspolitik sind vor allem Organisationen und Personen aus den betroffenen Ländern aktiv (insbesondere Griechenland); in der TTIP Mobilisierung fällt die Mobilisierung in England (Finanzstandort London) und Frankreich (Deutsch-Französische Integrationsachse) auf. Diese Faktoren gilt es in der Länderauswahl zu berücksichtigen.

Der Antrag ist auf drei Themenbereiche beschränkt, die sich durch ihre besondere gesellschaftspolitische Relevanz sowie in Teilen vorhandene personelle, infrastrukturelle oder ideelle Überlappung auszeichnen. Bei Bedarf kann die Nachwuchsgruppe auch um weitere Doktorarbeiten ergänzt werden, die sich mit transnationalen Allianzen in anderen Themenfeldern (z.B. Entwicklungspolitik, Nachhaltigkeit, Gleichstellung) beschäftigen.

2.3.4. Gemeinsame Zusammenarbeit: Datenbank transnationale Allianzen

Die Nachwuchsgruppe soll über die einzelnen Dissertationen hinaus an einem Projekt arbeiten, welches ohne erheblichen Mehraufwand den Output der Gruppe erhöht, die Zusammenarbeit in der Gruppe stärkt und die Kenntnisse der DoktorandInnen in dem Forschungsfeld vertieft. Ziel des Gemeinschaftsprojektes ist es eine Datenbank mit möglichst allen Fällen transnationaler Allianzen zwischen Gewerkschaften und sozialen Bewegungen innerhalb der Untersuchungszeiträume der Dissertationsvorhaben (zusammengenommen zwischen 2002 und 2015/16) zu erstellen. Einbezogen werden sollen dabei alle Fälle grenzüberschreitender Kooperation, an der sowohl Gewerkschaften als auch soziale Bewegungsorganisationen aus mindestens zwei europäischen Ländern beteiligt sind oder waren.

Dabei sollen die grundlegenden Informationen über die Allianzen (Gründungsjahr, beteiligte Organisationen, Themenbereich, Ende der Allianz, Effekt) erhoben und zusammengetragen werden. Damit würde die Nachwuchsgruppe über den Beitrag der einzelnen Forschungsarbeiten und den konzeptionellen Leistungen der Gruppenleiterin hinaus eine wichtige empirische Forschungslücke schließen. Denn bisher gibt es noch keinen quantitativen Überblick über Art, Anzahl und Umfang transnationaler Zusammenarbeit zwischen Gewerkschaften und sozialen Bewegungen. Dies ist jedoch von entscheidender Bedeutung wenn man das Phänomen angemessen beurteilen möchte ohne dessen Relevanz falsch einzuschätzen. Dabei sollen die Promovierenden Fälle in die Datenbank eintragen, die während der Recherchen für ihre eigenen Projekte sichtbar werden. Um die Systematik zu erhöhen, sollen sie dabei von einer studentischen Hilfskraft unterstützt werden, die die Betreuung der Datenbank (einschließlich Datenabgleich, Datenbereinigung, Datenergänzung und Datentransformation) übernimmt. Dabei soll ein leicht zugängliches Datenbanksystem anstelle einer Statistiksoftware verwendet werden wie z.B. Datatron (oder ähnlichen). Damit können am Ende der Projektlaufzeit die Daten auch der Allgemeinheit leicht zugänglich zur Verfügung gestellt werden. Die gemeinschaftliche Auswertung der Daten mit verschiedenen Auswertungsmethoden (z.B. qualitativ vergleichende Analyse QCA, multivariate Statistik oder Sequenzanalyse) gegen Ende der Förderzeit rundet die Arbeit der Nachwuchsgruppe ab. Diese Datenbank und die bei deren Erstellung gewonnen Kenntnisse könnten auch als Grundlage für einen daran anschließenden Projektantrag (z.B. DFG, EU) dienen. Damit können die Leistungen der Nachwuchsgruppe auch in zukünftige Projekte einfließen.

3. zu erwartender Beitrag und gewerkschafts- und gesellschaftspolitische Relevanz der Forschung

3.1. Wissenschaftlicher Beitrag

Der wissenschaftliche Beitrag der skizzierenden Nachwuchsgruppe lässt sich in verschiedenen Bereichen verorten.

a) *Schließen einer empirischen Forschungslücke*: Wie bereits dargelegt wurde, sind transnationale Allianzen zwischen Gewerkschaften und sozialen Bewegungsorganisationen ein Phänomen, welchem große gesellschaftspolitische Relevanz in Europa beigemessen wird. Annahmen und Behauptungen zu dem Gehalt und Effekt solcher Allianzen beruhen zumindest in Teilen auf normativen Annahmen oder Einzelbetrachtungen ohne durch systematische, wissenschaftliche Analyse fundiert zu werden. Die Nachwuchsgruppe möchte einen Beitrag leisten, diese empirische Forschungslücke zu schließen.

b) *Entwicklung eines innovativen Analyserahmens*: Der theoretische Beitrag der Nachwuchsgruppe lässt sich zunächst in der Weiterentwicklung des hier grob skizzierten Analyserahmens durch gemeinsame Diskussionen und Austausch verorten. Dieser Rahmen soll ein besseres Verständnis von Entwicklungsdynamiken, Koordinationsmechanismen und deren Hindernisse sowie eine systematischere Betrachtung der Kooperationsfolgen transnationaler Allianzen erlauben.

c) *Theorieintegration und Weiterentwicklung des emergenten Forschungsfeldes transnationale politische Soziologie*: Dieser Punkt steht in engem Zusammenhang mit den Vorhergehenden. Zentrale Aufgabe der einzelnen Projekte ist, die Trennung der beiden Forschungsfelder transnationale soziale Bewegungsforschung und industrielle Beziehungen bzw. Arbeitssoziologie zu überwinden. Darüber hinaus können relevante Aspekte weiterer Theorien z.B. der internationalen Beziehungen und der internationalen politischen Ökonomie integriert werden. Ausgangspunkt dafür ist der hier skizzierte Analyserahmen. Durch ein tieferes Verständnis der Entstehungsbedingungen und Wirkungsweisen transnationaler Allianzen soll die Nachwuchsgruppe auch einen Beitrag zur Entwicklung des Forschungsfeldes einer transnationalen politischen Soziologie leisten, welches sich mit Formen, Wegen und Möglichkeiten der politischen Teilhabe jenseits des Nationalstaates beschäftigt (Jung 2001;

Gaxie et al. 2014; Georgakakis und Weisbein 2010). Transnationale Allianzen sind dabei ein wichtiger Teilaspekt politischer Teilhabe in Europa.

d) *Relevanz für weitere Forschungsfelder*: Die Erkenntnisse der Nachwuchsgruppe können ebenfalls relevant für angrenzende Forschungsgebiete sein. Dazu zählt insbesondere die internationale politische Ökonomie, da Fragen der Gestaltung, Modifizierung und Demokratisierung ökonomischer Ordnungen thematisiert werden, transnationaler Governance, da sich die Allianzen häufig im Widerstand zu oder mit Einfluss auf transnationale Regeln und Steuerungsmechanismen entwickeln, sowie die europäische Soziologie, da das Zustandekommen und Auseinanderbrechen transnationaler Allianzen auch Rückschlüsse auf Annäherungen und Auseinanderdriften europäischer Gesellschaften erlaubt.

3.2. Gewerkschafts- und gesellschaftspolitische Relevanz

Die Ergebnisse der Nachwuchsgruppe sind auch gewerkschafts- und gesellschaftspolitisch relevant. Innerhalb der europäischen Gewerkschaften und ihrem Umfeld wird immer wieder nach dem Bündnis- und Innovationspotential gefragt, das soziale Bewegungen für Gewerkschaften bieten können. Dabei werden angesichts der Schwächung der Gewerkschaften in den letzten Jahrzehnten breite Bündnisse mit sozialen Bewegungen, NGOs oder der Zivilgesellschaft zur Durchsetzung gesellschaftspolitischer Forderungen diskutiert (Wahl 2011; Bsirske 2011). Durch die Untersuchung transnationaler Allianzen von Gewerkschaften und sozialen Bewegungsorganisationen soll die Nachwuchsgruppe diese Debatten mit wissenschaftlicher Expertise bereichern. Dasselbe gilt für soziale Bewegungsorganisationen, die sich auch neue Einflusswege, Ressourcen und Machtmittel durch Allianzen mit Gewerkschaften zu erschließen hoffen. Darüber hinaus ist die Betrachtung alternativer Deutungen und politischer Beteiligungsformen wichtiger gesellschaftlicher Kräfte seit der Krise und der nicht abnehmenden Debatte über Politikverdrossenheit und Demokratiedefiziten in Europa zunehmend relevant. Welche Alternativen werden diskutiert und welche Rolle können und sollen gesellschaftliche Akteure in der politischen Gestaltung in Europa z.B. vis-à-vis mächtigen ökonomischen Akteuren übernehmen? Solche Fragen sollen auch im Austausch mit Praktikern, Gewerkschaftlern, Aktivisten, Politikern und der breiten Öffentlichkeit diskutiert werden. Eine mögliche Plattform für solche Diskussionen bietet die von der Antragstellerin organisierte Veranstaltungsreihe „Bochumer Dispute-Globalisierungskonflikte vor Ort“.

4. Arbeitsweise und Rahmenprogramm der Nachwuchsgruppe

Die DoktorandInnen können sowohl von ihrer Einbettung in die Nachwuchsgruppe als auch den Programmen der Ruhr-Universität profitieren.

4.1. Arbeitsweise in der Nachwuchsgruppe

Die Nachwuchsgruppe ist am Institut für soziale Bewegungen angesiedelt und kann dort auf die Infrastruktur einschließlich der thematisch gut ausgestatteten Bibliothek zurückgreifen. Von grundlegender Bedeutung für die Arbeitsweise der Nachwuchsgruppe ist der starke Austausch der StipendiatInnen untereinander sowie mit der Nachwuchsgruppenleiterin. Damit ist die Nachwuchsgruppe ein Ort intensiver peer-to-peer Beratung sowie der individuellen Betreuung, bei der ein Raum für Austausch auf Augenhöhe über die jeweiligen Schwierigkeiten und Herausforderungen in den verschiedenen Phasen der Dissertationsprozesse geschaffen wird. Um ein höchstmögliches Maß an Partizipation und Integration der StipendiatInnen sicherzustellen, wird in einer jährlich stattfindenden Arbeitssitzung die Organisation der Nachwuchsgruppe (Tagungen, gemeinsame Publikationen, Forschungsreisen, Zusammenarbeit in Hinblick auf der Datenbank, gemeinsame Literaturverwaltung, evtl. gemeinsame Gestaltung eines Seminars oder MOOCs zu dem Thema der Nachwuchsgruppe) geplant. Zudem wird die Anfertigung einer gemeinsamen Publikation der Gruppe (Sammelband) bzw. ergänzend eine Publikation eines gemeinsamen Artikels in einer internationalen, begutachteten Fachzeitschrift von jeweils einer/m StipendiatIn und der Leiterin der Nachwuchsgruppe anvisiert. Dies dient der wissenschaftlichen Profilierung der Promovierenden und der Gruppe als Ganzes. Die DoktorandInnen werden außerdem dazu angeleitet, ihren jeweiligen Forschungsstand in verschiedenen Kontexten u.a. dem Forschungskolloquium des Instituts für soziale Bewegungen oder dem Kolloquium der Sozialwissenschaftlichen Fakultät vorzustellen. Außerdem können die StipendiatInnen die Kontakte der Antragstellerin zu verschiedenen europäischen und internationalen Forschungseinrichtungen für mögliche Gastaufenthalte nutzen. Dazu zählen das Center for Social Movement Studies (COSMOS) der Europäischen Universität Florenz (Prof. Donatella della Porta), das Gothenburg Centre for Globalization and Development (GCGD) der Universität Gothenburg (Prof. Håkan Thörn), die Cornell University, USA (Prof. Lowell Turner), die Universidad de Ovideo, Spanien (Prof. Holm-Detlev Köhler) oder

die „Research group in Globalization and the possibility of transnational actors“ des Centres for Advanced Studies, University of Oslo (Prof. Knut Kjeldstadli).

4.2. Programme der Ruhr-Universität Bochum

Die Ruhr-Universität Bochum hat ein reichhaltiges studienbegleitendes Programm, auf das die Graduiierenden zurückgreifen können. Die DoktorandInnen können von der im Zuge der Exzellenzinitiative eingerichteten Ruhr-University Research School profitieren. Die Research School sowie die Angebote der strukturierten Promotion in der Fakultät für Sozialwissenschaft bieten hochqualifizierten DoktorandInnen ein interdisziplinäres Forschungsumfeld, in dessen Mittelpunkt die vertiefte wissenschaftliche Qualifikation und die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen steht. Das Rahmenprogramm verfolgt dabei folgende Ziele: Erstens soll es den StipendiatInnen ermöglichen, innerhalb der gesetzten Drei-Jahres-Frist ihre Promotion anzufertigen und abzuschließen. Zweitens sollen curriculare und außercurriculare Fähigkeiten vermittelt werden, die für einen anschließenden Werdegang innerhalb oder außerhalb der Universität von Bedeutung sind. Dazu zählen insbesondere Fähigkeiten zum wissenschaftlichen Arbeiten auf fortgeschrittenem Niveau (Wiss. Schreiben, Rezensionen) sowie praktische Fähigkeiten wie Zeitmanagement, Organisation von Tagungen und Vortragsreihen und die Handhabung von Präsentationsformen (Stoff- und Projektpräsentation, Selbstdarstellung bei Bewerbungen). Die StipendiatInnen können nach Ihren individuellen Bedürfnissen auf das breite Leistungs- und Angebotsspektrum zugreifen.

Literaturverzeichnis

- Anner, Mark (2007): Forging New Labor Activism in Global Commodity Chains in Latin America. In: *International Labor and Working-Class History* 72 (1), S. 18-41.
- Baldwin, Matthew (2006): EU trade politics — heaven or hell? In: *Journal of European Public Policy* 13 (6), S. 926-942.
- Benford, R. D.; Snow, D. A. (2000): Framing Processes and Social Movements. An Overview and Assessment. In: *Annual Review of Sociology* (26), S. 611-639.
- Berger, Stefan (2014): Social Movement in Europe since the End of the Second World War. In: Hesse, J.-O.; Kleinschmidt, C. et. al. :*Perspectives on European Economic and social history*. Baden-Baden: Nomos, S. 15-46.
- Bieler, A.; Lindberg, I. (2011): *Global Restructuring, Labour and the Challenges for Transnational Solidarity*. New York: Routledge.
- Bieler, Andreas (2003): What future Union? The struggle for a Social Europe. In: *Queen`s Papers on Europeanisation* (1), S. 1-19.
- Bieler, Andreas (2012): 'Workers of the World, Unite'? Globalisation and the Quest for Transnational Solidarity. In: *Globalizations* 9 (3), S. 365-378.
- Bieler, A.; Hilary, J. et. al. (2014): Trade unions, 'free trade', and the problem of transnational solidarity: An introduction. In: *Globalizations* 11 (1), S. 1-9.
- Birke, Peter (2010): *Die große Wut und die kleinen Schritte. Gewerkschaftliches Organizing zwischen Protest und Projekt*. Berlin: Assoziation A.
- Blyton, P.; Heery, E.; et. al. (2008): Introduction. The field of industrial relations. In: Blyton, P.; Heery, E.; et. al. (Hg.): *The SAGE handbook of industrial relations*. London: Sage, S. 1-33.
- Brinkmann, U.; Choi, H.-L.; et. al. (2008): *Strategic Unionism: Aus der Krise zur Erneuerung. Umriss eines Forschungsprogramms*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Brinkmann, U.; Nachtwey, O. (2010): Krise und strategische Neuorientierung der Gewerkschaften. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 60 (13-14), S. 21-29.
- Burawoy, Michael (2010): From Polanyi to Pollyanna. The False Optimism of Global Labor Studies. In: *Global Labour Journal* 1 (2), S. 301-313.
- Busemeyer, M. R.; Kellermann, C. et. al. (2008): Overstretching solidarity? Trade unions' national perspectives on the European economic and social model. In: *Transfer: European Review of Labour and Research* 14 (3), S. 435-452.
- Checkel, Jeffrey T. (2005): *It's the Process Stupid! Process Tracing in the Study of European and International Politics*. Oslo, University of Oslo.
- Choudry, Aziz (2014): Examining the Disconnect between Mass Mobilizations and International Trade Union/NGO Networks in Struggles over Bilateral Free Trade and Investment Agreements. In: *Globalizations* 11 (1), S. 107-117.
- Ciccaglione, B.; Strickner, A. (2014): Global Crises: The Need to Go Beyond Transnational Solidarity in the Struggle Against the Expansion of Free Trade Agreements. In: *Globalizations* 11 (1), S. 143-153.

- Daphi, Priska (2011): Soziale Bewegungen und kollektive Identität. Fortschritte und bleibende Lücken. In: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen* 24 (4), S. 13-25.
- della Porta, Donatella (2005): Multiple Belongings, Tolerant Identities, and the Construction of 'Another Politics': Between the European Social Forum and the Local Social Fora. In: Dies.; Tarrow, S. (Hg.): *Transnational Protest & Global Activism*. Lanham: Rowman & Littlefield, S. 175-202.
- della Porta, Donatella (2012): Mobilizing against the crisis, mobilizing for 'another democracy': comparing two global waves of protest. In: *Interface* 4 (1), S. 274-277.
- della Porta, D.; Diani, M. (2009): *Social Movements: An introduction*. Hoboken: John Wiley & Sons.
- della Porta, D.; Mosca, L. (2005): Global-net for Global Movements? A Network of Networks for a Movement of Movements. In: *Journal of Public Policy* 25 (01), S. 165-190.
- della Porta, D.; Tarrow, S. (Hg.) (2005): *Transnational Protest & Global Activism*. Oxford: Rowman & Littlefield.
- Diani, Mario (1992): The concept of social movement. In: *The Sociological Review* 40 (1), S. 1-25.
- Doerr, Nicole (2012): Translating democracy: how activists in the European Social Forum practice multilingual deliberation. In: *European Political Science Review* 4 (03), S. 361-384.
- Egels-Zandén, Niklas (2008): Transnational Governance of Workers' Rights. Outlining a Research Agenda. In: *Journal of Business Ethics* 87 (2), S. 169-188.
- Ehmke, E.; Fichter, M. et. al. (Hg.) (2009): *Internationale Arbeitsstandards in einer globalisierten Welt*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Eltantawy, N.; Wiest, J. B. (2011): The Arab Spring| Social Media in the Egyptian Revolution: Reconsidering Resource Mobilization Theory. In: *International Journal of Communication* 5, S. 1207-1224.
- European Commission (2006): *Competing in the World. A Contribution to the EU's Growth and Jobs Strategy*: [COM(2006) 567 http://ec.europa.eu/trade/issues/sectoral/competitiveness/global_europe_en.htm].
- European Commission, DG trade (2011): *Overview of ongoing trade negotiations*. Online verfügbar unter http://ec.europa.eu/enterprise/policies/international/files/ongoing-trade-negotiations_en.pdf.
- Evans, Peter (2000): Fighting Marginalization with Transnational Networks. Counter-Hegemonic Globalization. In: *Contemporary Sociology* 29 (1), S. 230-241.
- Fairbrother, P.; Yates, C. (2013): *Trade unions in renewal: A comparative study*. London: Routledge.
- Flesher Fominaya, Cristina (2010): Collective identity in social movements: Central concepts and debates. In: *Sociology Compass* 4 (6), S. 393-404.
- Flesher Fominaya, C.; Cox, L. (Hg.) (2013): *Understanding European Movements. New Social Movements, Global justice Struggles, Anti-austerity Protest*. Abington/New York: Routledge.
- Flick, Uwe (2004): *Triangulation. Eine Einführung*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Frege, C.; Herrey E. et. al. (2004) The new solidarity?: trade unions and coalition building in five countries. In: Frege, C.; Kelly, J. (Hg.) *Varieties of Unionism: Strategies for Union Revitalization in a Globalizing Economy*. Oxford: Oxford University Press, S. 137-158.

- Frege, C.; Heery, E. et. al. (2003): Bündnisse mit sozialen Bewegungen als Strategie zur gewerkschaftlichen Neubelebung. In: *WSI-Mitteilungen* 9, S. 549-554.
- Gajewska, K. (2008): The Emergence of a European Labour Protest Movement? In: *European Journal of Industrial Relations* 14 (1), S. 104-121.
- Gallin, Dan (2000): Trade unions and NGOs: a necessary partnership for social development. In: *United Nations Research Institute for Social Development: Civil Society and Social Movements Programme Paper* (1). Geneva.
- Gamson, W. A.; Sifry, M. L. (2013): The Occupy Movement. An Introduction. In: *The Sociological Quarterly* 54 (2), S. 159-163.
- Kauppi, Niilo (Hg.) (2014): *A Political Sociology of Transnational Europe*. Essex: ECPR Press.
- Georgakakis, D.; Weisbein, J. (2010): From above and from below: A political sociology of European actors. In: *Comparative European Politics* 8 (1), S. 93-109.
- Goffman, Erving (1974): *Frame analysis. An essay on the organization of experience*. Cambridge: Harvard University Press.
- Gumbrell-McCormick, R.; Hyman, R. (2013): *Trade Unions in Western Europe. Hard Times, Hard Choices*. Oxford: University Press.
- Hall, Peter A. (2006): Systematic process analysis: when and how to use it. In: *European Management Review* 3, S. 24-31.
- Haug, C.; Haeringer, N. et. al. (2009): The ESF organizing process in a diachronic perspective. In: della Porta, Donatella (Hg.): *Another Europe. Conceptions and practices of democracy in the European social forums*. Abingdon: Routledge, S. 26-45.
- Imig, D.; Tarrow, S. (Hg.) (2001): *Contentious Europeans: Protest and Politics in an Emerging Polity*. Lanham: Rowman & Littlefield.
- Johnston, Hank (2002): Verification and Proof in Frame and Discourse Analysis. In: Klandermans, B.; Staggenborg, S. (Hg.): *Methods of Social Movement Research*. Minneapolis/London: University of Minnesota Press, S. 62-90.
- Jung, Dietrich (2001): The Political Sociology of World Society. In: *European Journal of International Relations* 7 (4), S. 443-474.
- Kädtler, Jürgen (2003): Tarifpolitik und tarifpolitisches System in der Bundesrepublik. In: Schröder, W.; Weßels, B. (Hg.): *Die Gewerkschaften in Politik und Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland*. Wiesbaden: Westdt. Verl., S. 344-375.
- Kaldor, M.; Selchow, S. (2013): The 'bubbling up' of subterranean politics in Europe. In: *Journal of Civil Society* 9 (1), S. 78-99.
- Keck, M. E.; Sikkink, K. (1998): *Activists Beyond Borders. Advocacy Networks in International Politics*. Ithaca, NY: Cornell University Press.
- Kern, T.; Nam, S.-H. (2013): From 'Corruption' to 'Democracy'. Cultural Values, Mobilization, and the Collective Identity of the Occupy Movement. In: *Journal of Civil Society* 9 (2), S. 196-211.
- Khagram, S.; Riker, J. V.; et. al. (Hg.) (2002): *Restructuring World Politics. Transnational Social Movements, Networks, and Norms*. Minneapolis/London: University of Minnesota Press.

- King, B. G.; Pearce, N. A. (2010): The Contentiousness of Markets. Politics, Social Movements, and Institutional Change in Markets. In: *Annual Review of Sociology* 36, S. 249-267.
- Knigge, Markus (2005): Public participation in the EU's sustainability impact assessments of trade agreements. Ecologic – Institute for International and European Environmental Policy: Berlin.
- Kousis, Maria (2013): New Transnational Economic Contention in the Eurozone. Greek and Southern European Anti-Austerity Resistance. In: 20th International Conference of Europeanists-Crisis & Contingency: States of (In) Stability: Ces.
- Larsson, Bengt (2013): TRANSNATIONAL TRADE UNION ACTION IN EUROPE: The significance of national and sectoral industrial relations. In: *European Societies (ahead-of-print)*, S. 1-23.
- Le Queux, S.; Sainsaulieu, I. (2010): Social Movement and Unionism in France: a case for revitalization? In: *Labor Studies Journal* 35 (4), S. 503-519.
- Levi, M.; Olson, D. (2000): The Battles in Seattle. In: *Politics Society* 28 (3), S. 309-329.
- Lindberg, Ingemar (2014): Unions and Trade: What Kind of Solidarity? In: *Globalizations* 11 (1), S. 131-141.
- Lister, Michael (2005): 'Marshall-ing Social and Political Citizenship. Towards a Unified Conception of Citizenship. In: *Government and Opposition* 40 (4), S. 471-491.
- Malets, O; Zajak, S. (2014): Moving Culture: Transnational Social Movement Organizations as Translators in a Diffusion Cycle. In: Baumgarten, B.; Daphi, P. et. al. (Hg.): *Conceptualizing Culture in Social Movement Research*. London/New York: Palgrave Macmillan, Kap. 12
- Maletzky; M. ; Seelinger, M. et. al. (Hg.) (2013): Arbeit, Organisation und Mobilität: Eine grenzüberschreitende Perspektive. Frankfurt/New York: Campus Verlag.
- Marshall, Thomas H. (2000 [1950]): Staatsbürgerrechte und soziale Klassen. In: Mackert, J. und Müller, H.-P. (Hg.): *Citizenship - Soziologie der Staatsbürgerschaft*. Wiesbaden: Springer Verlag für Sozialwissenschaften, S. 45-102.
- McCarthy, J. D.; Zald, M. N. (1977): Resource Mobilization and Social movements. A Partial Theory. In: *American Journal of Sociology* 82 (6), S. 1212-1241.
- Merk, Jeroen (2009): Jumping Scale and Bridging Space in the Era of Corporate Social Responsibility. cross-border labour struggles in the global garment industry. In: *Third World Quarterly* 30 (3), S. 599-615.
- Müller-Jentsch, Walther (2007): Strukturwandel der industriellen Beziehungen: 'Industrial Citizenship' zwischen Markt und Regulierung. Wiesbaden: Springer Verlag für Sozialwissenschaften.
- Munck, Ronaldo (2004): Globalization, Labor and the 'Polanyi Problem'. In: *Labor History* 45 (3), S. 251-268.
- Offe, Claus (1985): New Social Movements: Challenging the Boundaries of Institutional Politics. In: *Social Research* 52 (4), S. 817-868.
- Olesen, Thomas (2005): The Uses and Misuses of Globalization in the Study of Social Movements. In: *Social Movement Studies* 4 (1), S. 49-63.
- Pickerill, J. ; Krinsky, J. (2012): Why Does Occupy Matter? In: *Social Movement Studies* 11 (3-4), S. 279-287.

- Piper, N.; Uhlin, A. (2009): New Perspectives on Transnational Activism. In: Dies. (Hg.): *Transnational Activism in Asia: Problems of Power and Democracy*. New York: Routledge, S. 1-25.
- Pries, Ludger (2010): Erwerbsregulierung in einer globalisierten Welt. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Pries, L.; Seeliger, M. (2012): Transnational Social Spaces between Methodological Nationalism and ‚Cosmo-Globalism‘. In: Glick Schiller, Nina et al. (Hg.): *Beyond Methodological Nationalism: Social Science Research Methodologies in Transition*. London/New York: Routledge (forthcoming).
- Pries, L.; Seeliger, M. (2013): Work and Employment Relations in a Globalized World: The Emerging Texture of Transnational Labour Regulation. In: *Global Labour Journal* 4 (1), S. 26-47.
- Rehder, Britta (2008): Revitalisierung der Gewerkschaften? Die Grundlagen amerikanischer Organisierungserfolge und ihre Übertragbarkeit auf deutsche Verhältnisse. In: *Berliner Journal für Soziologie* 18 (3), S. 432-456.
- Rehder, Britta (2014): Vom Korporatismus zur Kampagne? Organizing als Strategie der gewerkschaftlichen Erneuerung. In: Schroeder, Wolfgang (Hg.): *Handbuch Gewerkschaften in Deutschland*. Wiesbaden:Springer VS, S. 241–264.
- Rodriguez-Garavito, Cesar A. (2007): Sewing resistance. Global production, transnational organising, global governance in the U.S. Caribbean Basin Apparel Industry (1990-2005). Wisconsin-Madison, University of Wisconsin-Madison
- Rucht, Dieter (1994): Modernisierung und neue soziale Bewegungen. Deutschland, Frankreich und USA im Vergleich. Frankfurt a.M.: Campus.
- Rucht, Dieter (2002): Von Seattle nach Genua–Event hopping oder neue soziale Bewegung? In: *attac-Kongress: Eine andere Welt ist möglich*, S. 50-57.
- Rucht, D.; Roth, R. (Hg.) (2007): Die Sozialen Bewegungen in Deutschland seit 1945 Ein Handbuch. Frankfurt a.M.: Campus.
- Rucht, D.; Neidhardt, F. (2001): Soziale Bewegungen und kollektive Aktionen. In: Joas, Hans: *Lehrbuch der Soziologie*. Frankfurt amM.: Campus, S. 533-556.
- Smith, Jackie (2012): Transnational Activism and Global Social Change. In: Moksnes, H.; Melin, M. (Hg.): *Global Civil Society: Shifting Powers in a Shifting World*. Uppsala: Uppsala University, S. 9-26.
- Smith, J.; Byrd, S.; et.al. (Hg.) (2012): Handbook on World Social Forum Activism. Boulder/London: Paradigm Publishers.
- Snow, D. A.; Benford, R. D. et. al. (2014): The Emergence, Development, and Future of the Framing Perspective: 25+ Years Since "Frame Alignment". In: *Mobilization: An International Quarterly* 19 (1), S. 23-46.
- Soule, Sarah A. (2009): Contention and Corporate Social Responsibility. Cambridge: Cambridge University Press.
- Spooner, Dave (2004): Trade Unions and NGOs: the need for cooperation. In: *Development in Practice* 14 (1-2), S. 19-33.
- Streeck, Wolfgang (1997): Industrial citizenship under regime competition: the case of the European works councils. In: *Journal of European Public Policy* 4 (4), S. 643-664.

- Streeck, W. (1999): *Korporatismus in Deutschland. Zwischen Nationalstaat und Europäischer Union.* Frankfurt/New York: Campus Verlag.
- Streeck, Wolfgang (2009): *Re-Forming Capitalism: Institutional Change in the German Political Economy.* Oxford: Oxford University Press.
- Tarrow, Sidney (2005): *The New Transnational Activism.* Cambridge: Cambridge University Press.
- Teune, S. (Hg.) (2010): *The Transnational Condition. Protest Dynamics in an Entangled Europe (Protest, Culture and Society).* New York, NY/Oxford: Berghahn books.
- Tilly, Charles (2005): *Social Movements, 1768-2004.* Boulder: Paradigm.
- Turner, Lowell (2005): *From Transformation to Revitalization. A New Research Agenda for a Contested Global Economy.* In: *Work and Occupations* 32 (4), S. 383-399.
- Voss, K.; Sherman, R. (2000): *Breaking the Iron Law of Oligarchy: Union Revitalization in the American Labor Movement.* In: *American Journal of Sociology* 106 (2), S. 303-349.
- Walker, E. T.; Martin, A. W. et. al. (2008): *Confronting the State, the Corporation, and the Academy. The Influence of Institutional Targets on Social Movement Repertoires.* In: *American Journal of Sociology* 114 (1), S. 35-76.
- Waterman, P.; Timms, J. (2005): *Trade union internationalism and a global civil society in the making.* London/New York: Sage Publications.
- Wimmer, A.; Glick Schiller, N. (2002): *Methodological Nationalism and Beyond. Nation–State Building, Migration and the Social Sciences.* In: *Global Networks* 2 (4), S. 301-334.
- Young, A. R.; Peterson, J. (2006): *The EU and the New Trade Politics.* In: *Journal of European Public Policy* 13 (6), S. 795-814.
- Zajak, S. (2007): *Zivilgesellschaftliche Einflussnahme auf transnationale Unternehmen. Eine Analyse der Wirkung unternehmenskritischer Kampagnen am Beispiel der Anti-Wal-Mart Kampagne in den USA.* Berlin: Humboldt-Universität zu Berlin.
- Zajak, S. (2013a): *In the shadow of the Dragon. Transnational labor activism between state and private politics. A multi-level analysis of labor activism targeting China.* Dissertation. Cologne: University of Cologne, Max Planck Institute for the Studies of Societies.
- Zajak, Sabrina (2013b): *Public battles over legitimacy perceptions. Reframing legitimacy as strategic action across fields.* Presented at 20th International Conference of Europeanists-Crisis & Contingency: States of (In) Stability European Sociological Association general conference Turino.
- Zajak, Sabrina (2014): *Pathways of transnational activism: A conceptual framework.* MPIfG Discussion Paper 14/5.